



KAI WEYAND

**Am Dienstag stürzen
die Neubauten ein**

Erzählungen

Wallstein

Kai Weyand
Am Dienstag stürzen
die Neubauten ein

Kai Weyand
Am Dienstag stürzen
die Neubauten ein
Erzählungen



WALLSTEIN VERLAG

Für Beate

Inhalt

Liebesfilm

7

Am Dienstag stürzen die Neubauten ein

13

Gefüllte Auberginen

24

Knockout

29

Sonntag, im Regen

38

Happy Hour

44

Rythm 'n' Blues

63

Sonnenstrahlen, seitlich einfallend

80

Zentimeter

91

Weiche Lippen

100

Zelluloid

105

Liebesfilm

Es kam mir so vor, als sackte ich ein. Ich hatte tatsächlich das Gefühl, eher in die Knie zu sacken, als in die Knie zu gehen. Obwohl das Sacken meiner Knie von außen betrachtet sicherlich gar nicht als solches zu erkennen war. Wie ja nie von außen betrachtet werden kann, was eigentlich ist.

Neben meinem Teller lag ein Zettel.

Ich möchte, dass du mich verlässt, und zwar sofort. Komme nie wieder in meine Nähe. Wir werden uns nicht mehr wiedersehen. Es wird keine Zukunft für uns geben. Also bitte, geh. Viel Glück

P.S.: Ich fühle mich gut mit Kontaktlinsen, verdammt gut.

Ich glaubte, diese Worte so oder ähnlich schon einmal irgendwo gehört zu haben. Doch sogleich dachte ich, es ist Mittwochmorgen, da passiert so etwas nicht. Ein Irrtum, eine Verwechslung, sie hat sich geirrt, meint jemand anderen. Helen hat mir noch nie einen Zettel geschrieben. Aber ich las den Zettel noch mal durch, wieder und wieder und merkte, es war kein Irrtum, keine Verwechslung.

Der erste Zettel in drei Jahren, überhaupt das erste,

was ich jemals neben meinem Teller vorgefunden hatte. Keine Rose, keine Konzertkarte, noch nicht einmal eine Serviette mit einem Kussmund darauf. Nichts. Und dann einen Zettel. Einen abgerissenen Fresszettel.

Mir fiel auf, dass es keine Marmelade gab. Nur Honig und Nuss-Nougatcremes. Ich erinnerte mich, dass wir beide früher Marmeladenbrote gegessen und dazu »Strawberry Fields forever« gesungen hatten. Jetzt konnte ich mich nicht erinnern, wann es zuletzt einmal Marmelade gegeben hatte.

Alles hatte auf einer Party angefangen, die so langweilig war, dass ich mich bald bereit erklärt hatte, Cocktails zu mixen. Auf einmal war eine Frau in die Küche gekommen. Sie hatte feine Finger und trug eine Brille mit Horngestell, die ihre Augen hinter den Gläsern groß erscheinen ließen. Es gefiel mir, dass sie mich mit großen Augen ansah, und so dauerte es nicht lange, bis ich mir wünschte, ihr die Brille von der Nase nehmen zu können und sie zu küssen. Ich drückte ihr eine Bloody Mary in die Hand und sagte: Auch wenn du weniger als 1,5 Dioptrien hast, die Brille steht dir ausgezeichnet.

Sie kippte die Bloody Mary in einem Zug, lächelte und sagte: Auch wenn du mehr als 1,5 Promille hast, wäre es mir lieber, du würdest präzise formulieren, was du von mir willst.

So etwas hatte noch nie eine Frau zu mir gesagt. Also kippte auch ich meine Bloody Mary in einem Zug, nahm ihr mit beiden Händen die Brille von der Nase und küsste sie. Das fand sie offenbar präzise, sie sagte

sogar: sehr präzise. Ich heiße Helen. So hatte es angefangen.

Helen studierte Filmwissenschaft und wollte später Regisseurin werden. Sie sagte, du küsst wie Cary Grant. Das klang wie eine Auszeichnung.

Es war Frühling, irgendwie eine präzise Jahreszeit, dachte ich, als ich die spitz zulaufenden Knospen langsam aufbrechen sah. Ich nahm mir vor, ebenfalls so präzise wie möglich zu sein. Am Wochenende fuhren wir raus auf die Felder und spielten »Der unsichtbare Dritte«, Helens Lieblingsfilm mit Cary Grant. Ich rannte stolpernd und mich immer wieder nach Helen umdrehend über das Feld. Helen war das Flugzeug, machte brumm brumm und rannte mit ausgebreiteten Armen hinter mir her. Wir lachten, änderten das Drehbuch, ich schoss das Flugzeug ab, Helen stotterte brumm brumm und fiel mit ausgebreiteten Armen, großen Augen und weichen Lippen auf mich. Wir fuhren mit dem Zug, sagten uns, es sei der New York Central, stiegen in verschiedene Waggons und spielten die Szene, in der Cary Grant eine geheimnisvolle Fremde im Zug trifft, und dann küssten wir den längsten und verschlungensten Kuss der Filmgeschichte nach. Eines Tages sagte ich, ich könne auch Fassaden hochklettern, dann könnten wir »Über den Dächern von Nizza« spielen, aber da nahm Helen ihre Brille von der Nase und sagte, wenn man zuviel kopiert, wird man blass, mein Lieber.

Ich betrachtete die Gläser mit den verschiedenen Brotaufstrichen und dachte, vielleicht hätte sie sich

gefremdet, wenn ich sie einmal Juliette genannt hätte. Helen konnte lächeln wie Juliette Binoche. Das erkannte ich, als ich einmal in »Chocolat« gegangen war. Ich hätte sie gerne Juliette genannt, weil auch Juliette einen mit großen Augen anschauen konnte, aber Helen verdrehte bei »Chocolat« die Augen und sprach von anspruchslosem Hollywoodkommerz und dem Untergang des europäischen Films. Binoche, sagte sie abfällig, rei dich mal zusammen. Die guten Filme, sagte sie einmal, kämen aus Osteuropa. Polen, Tschechien, Russland. Selbst Bulgarien, sagte sie, hätte mehr zu bieten als diese Californian Dream Boys Fraktion aus Hollywood. Ich sagte, Osteuropäer würden mir irgendwie Angst machen. Die würde man nie verstehen, selbst wenn man wollte, und außerdem hätten die immer ein Messer in der Hose. Da nahm Helen ihre Brille herunter und sagte, lieber ein Messer in der Hose als eine Schere im Kopf.

Wir kssten uns immer weniger, drehten uns dafür immer öfter mit angezogenen Beinen auf die Seite. Eines Abends versuchte ich die Verkrmpfung zu lösen und fragte: »Wo bitte geht's zur Front?« Sie lachte noch einmal und sagte: Gut, spielen wir Feldlazarett. Wir verarzteten uns gegenseitig die ganze Nacht, und sie sagte, ich sei ein guter Arzt. Ich hoffte, es könne wieder so werden wie zu Zeiten Cary Grants, und fragte immer mal wieder: Feldlazarett? Aber eines Tages knallte sie die Tür und schrie, sie sei weder ein Fall für die Pflege noch habe sie Lust auf einen Pflegefall. Ich wollte ihr mit beiden Händen die Brille von

der Nase nehmen, um etwas Präzises zu machen, aber sie wandte sich ab. Zwei Tage später trug sie Kontaktlinsen.

Ich versuchte noch einige Male in andere Rollen zu schlüpfen, in präzise Rollen, wie ich dachte. Ich spielte den »Paten« und stopfte mir zwei Tischtennisbälle in die Backen wie Marlon Brando, ich lief breitbeinig und mit verknittertem Gesicht herum wie John Wayne, setzte mir einen Hut auf wie Humphrey Bogart in »Casablanca« und sagte: Du bist Regisseurin, ich spiele, was du willst. Aber Helen sagte, entscheidend ist der Cut.

Und so fand ich heute von ihr diesen Zettel. Ich sah auf den gedeckten Frühstückstisch mit der blauen Tischdecke und fragte mich, warum Helen noch den Tisch gedeckt hatte.

Kurz darauf stand sie in der Küche. Sie trug wieder ihre Brille mit Horngestell auf der Nase, schaute mich mit großen Augen an, und ich fragte mich, warum ich sie nicht einmal Juliette genannt hatte. Sie sagte, wenn du es mit »Die Liebenden von Pont Neuf« verbunden hättest, hätte es mir gefallen. Sie strich sich mit einer Hand die Haare hinters Ohr und flüsterte: Was ist los, Cary? Du hast es doch kommen sehen, oder?

Warum hast du nicht schon früher mal einen Zettel geschrieben? sagte ich. Du hättest mich warnen können.

Doch bevor ich eine Antwort erhielt oder sie fragen konnte, ob ich ihr noch ein letztes Mal die Brille von

der Nase nehmen dürfte, um sie zu küssen, war Helen schon wieder verschwunden, und alles, was blieb, war ein Schuldgefühl und die Gewissheit, dass Helen bald ein anderer küssen würde, vielleicht nicht so präzise wie Cary Grant, dafür so entschlossen wie Gary Cooper.

Es war Zeit zu gehen.

Ich nahm einen Zettel und einen Stift aus der Tischschublade und begann zu schreiben.

Liebe Helen,

ich erinnere mich. Die Worte auf deinem Zettel: »Der unsichtbare Dritte«. Eva Marie Saint sagt sie zu Cary Grant in ihrem Hotelzimmer in Chicago. Aber Cary Grant will nicht gehen, er sagt, erst nach dem Essen, alles andere wäre nicht fair. Deshalb hast du noch den Frühstückstisch gedeckt, nicht wahr? Durchdacht bis ins Detail. Aber doch bloß eine Kopie, liebe Helen. Und eine Kopie, du hast recht, ist blass.

Gute Nacht, Liebling, die Stunden mit dir waren bezaubernd.

Ich faltete den Zettel zusammen und legte ihn auf das vor mir liegende Brot mit Butter. Dann stand ich auf.